

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Rostock im Wintersemester 2015 als Dissertation der Praktischen Theologie angenommen. Mein Dank gilt in diesem Verfahren Prof. Dr. Thomas Klie (Rostock) für die Erstellung des Erstgutachtens und Prof. Dr. Albert Gerhards (Bonn) für das Zweitgutachten. Beide Gutachter betonen mit Recht die dem Thema immanente ökumenische Ausrichtung des Phänomens „Kirchenkolumbarium“. Das Promotionsprojekt war eingebettet in den sepulkralkulturellen Forschungsschwerpunkt des Rostocker Lehrstuhls für Praktische Theologie. In diesem Kontext werden weitere Promotionen betreut, Drittmittelprojekte zur Bestattungskultur durchgeführt und jährliche Fachtagungen (Funerale) mit anschließenden Veröffentlichungen bestritten.

Wächst man in einem Pfarrhaus auf, gelangt die Konfrontation mit der Endlichkeit menschlichen Lebens schon früh in die Erfahrungswelt. So nimmt es nicht Wunder, dass auch während des Theologiestudiums das Thema meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Einen prägenden Eindruck hinterließ das Seminar „Todeszeichen“, das von Friedhofsbegehungen, teilnehmenden Beobachtungen und Expertengesprächen lebte. Diese Spur mit ähnlichen Methoden nach dem Examen weiter zu verfolgen, ermöglichte mir das 2004 errichtete Kolumbarium in der Krefelder Erscheinung Jesu-Kirche. Dieses wurde zum Prototyp für bislang gut drei Dutzend Kirchenkolumbarien deutschlandweit. Die Pragmatik dieser ästhetisch durchaus überzeugenden kleinformatischen Indoorfriedhöfe und würdigen Erinnerungsorte der Toten zu erschließen, wurde zum Forschungsgegenstand, der mich quer durch die Republik das Feld bereisen und erkunden ließ. Es sprachen aber nicht nur die Steine der sepulkrally genutzten Gotteshäuser, sondern auch die sie bespielenden Akteure. Ohne die Bereitschaft meiner Interviewpartnerinnen und Interviewpartner, mich über ihre Praxis aufzuklären und bei den Begehungen sachkundig zu begleiten, hätte sich mir das Phänomen in seiner Komplexität nicht erschlossen. Daher richtet sich mein ausdrücklicher Dank an dieser Stelle auch an sie: die Pastoralreferentinnen, Verwaltungsleiter, Küster und Pastorinnen in den katholischen wie evangelischen Grabeskirchen und Kirchenkolumbarien. Für die lebhaften und orientierenden Diskussionen über die theoretische Aufordnung der Materialfülle aus dem Feld in geduldiger und ermutigender Begleitung auf meinem Weg aus dem empirischen Chaos danke ich aus meines Herzens Grunde meinem Doktorvater. Den Kommilitoninnen und Kommilitonen des Rostocker Doktorandenkolloquiums der Praktischen Theologie gilt mein herzlicher Dank für den kollegialen Diskussionsraum und das rege Interesse am Thema.

Der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland danke ich für das Promotionsstipendium sowie für die Unterstützung der Veröffentlichung durch einen Publikationskostenzuschuss. Weitere Druckkosten übernahmen dankenswerterweise die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD), Aeternitas e. V., Verbraucherinitiative Bestattungskultur/Königswinter sowie die Stiftung Humatia im Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e. V.

Annika Tittes danke ich für ihre akribische Korrekturlektüre. Frank Hamburger gilt mein Dank für die sorgfältige Erstellung der Druckvorlage. Florian Specker und Sebastian Weigert vom Kohlhammer-Verlag sowie den Herausgeberinnen und Herausgebern der Reihe *Praktische Theologie heute* danke ich für ihre Bereitschaft, der Arbeit einen Ort zur Veröffentlichung zu geben. Meinen Eltern, Irmtraud und Volker Sparre, danke ich sehr für die ideelle und finanzielle Unterstützung. Abschließend sei an dieser Stelle der Theologischen Fakultät und Alma Mater Rostochiensis herzlich gedankt für die akademische Prägung und Beheimatung.

Rostock, in der Passionszeit 2017

Sieglinde Sparre